

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 85 (2007)
Heft: 6

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Ausbildungskurs Eis und Fels, Sustlihütte

21.–23. Juni 2007

Führer: Ruedi Kellerhals, Bern

Tourenleitung: Ursula Wyss, Charly Hausmann

Bericht: Ursula Wyss

Wetter: Hohe Gewitterneigung über alle drei Tage

Ausweichorte: Steingletscher, Tierberglhütte (neues Hauswartpaar Heiri und Helen; 033 971 27 82; sehr zu empfehlen)

Ausbildung:

Alpintechnik/Knotentechnik. Der Inhalt entspricht dem neuen SAC-Lehrbuch «Bergsport im Sommer».

Achter: Anseilen am Gurt, seilerste und seillette Person

Verbinden Brust-Sitzgurt, Selbstsicherung, Seilverbinden

Mastwurf: Selbstsicherung, Arretieren

Halbmastwurf: Sichern Fels, Sichern Eis, Abbremsen

Prusik: Selbstsicherung beim Abseilen, Arretieren, Handschlaufe

Blockierungsknoten: Arretieren; Mann/Frau muss ihn einfach können

Abseilen: mit Achter und Prusik üben

Spaltenrettung: Österreicher System

Steigeisengehen: im Aufstieg zur Tierberglhütte

Seil verkürzen: wenn das Gelände steil

Seil verlängern: wenn das Gelände flach

Ausrüstung/Kleider:

Steigeisenfeste Schuhe – warme, trockene Füsse – Wohlbefinden

Kleider – Zwiebelschicht – Wohlbefinden

Gute Ausrüstung – mehr Spass

Wichtig: Immer Gegenseitiges kontrollieren.

Donnerstagsmorgen, 21. Juni 2007: Um 8.30 Uhr entlädt sich über Bern und der Region ein heftiges Gewitter. Die Teilnehmer sprechen von einem Weltuntergang.

Treffpunkt Meiringen Bahnhof: Krisensitzung mit allen über das weitere Vorgehen. Im Steingletscher finden wir eine neue Unterkunft. Das Gebiet eignet sich vorzüglich für Ausbildung. So können wir im Freien und ohne Regen die Knotentechnik und das Abseilen üben. Wegen der hohen Gewitterneigung ist an eine Gratüberschreitung im Sustlgebiet nicht zu denken. In der Tierberglhütte finden wir eine weitere Unterkunft.

Freitag: Aufstieg zur Tierberglhütte mit Eisausbildung und Seil verkürzen, Seil verlängern.

Wetter: anfänglich noch gute Sicht, dann Graupelschauer und zum Schluss des Tages noch Nebel.

Samstag: Anwendungstour Gwächtenhorn Normalroute, Abstieg: Tierberglühütte – Parkplatz Umpol über den weiss-blau-weiss markierten Sommerweg.

Hinweis: Klettersteig Tierbergli. Eröffnung im Sommer 2007, mehr unter www.sac-baselland.ch

Wetter: nachts Schneefall, im Laufe des Tages lockert sich die Nebeldecke auf. Zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Mit guter Sicht stehen wir auf dem Horn.



Hier einige Eindrücke von den Teilnehmenden:

Sabine Nill fragt: «Wie ist das mit dem Helmtragen? Nicht nur beim Klettern, sondern auch auf dem Gletscher, zum Skitourenfahren?» Ich pflege hirnvletzte Menschen und sehe da vieles. Diese Frage bewegt uns alle. Sabine meint weiter: «Ich gewinne Vertrauen ins Material, z.B. beim Standeinrichten im Eis, beim Klettern mit den Steigeisen in der steilen Eiswand rund 70°. (Windloch) Mich beeindruckten die Rettung aus der Spalte mit dem Österreicher Flaschenzug, die Sicherung im Firn mit dem Pickel als T-Balken sowie das Laufen am kurzen Seil und den Bergkameraden halten. Für mich ist dies sehr lehrreich.»

Maja: «Ich empfinde die Stimmung unter den Teilnehmern, trotz der sprachlichen Hürden, als sehr gut.» Lachend erzählt sie weiter: «Der Österreicher Flaschenzug erinnert mich an die Schulzeit. Im Fach Physik lernte ich einmal, dass man mit einer Rolle das Gewicht halbieren kann. Übrigens musste ich um meinen VP kämpfen. Hats der Bergführer wohl auf ihn abgesehen? Den Kurs kann ich nur bestens empfehlen.»

Ruedi Gammeter: «Ich staune über das Material von gestern und heute. Als Wiedereinsteiger nach 45 Jahren finde ich es aber ganz toll, bei diesem Ausbildungskurs dabei sein zu dürfen.»

Hugo Gasser: «Ich bin Wiedereinsteiger in Eis und Firn nach 20 Jahren. Mich interessiert der Stand des Materials. Unser Bergführer Ruedi meint lächelnd zu meiner Ausrüstung: deine Schuhe, die Steigeisen, das Gstältli, der Rucksack, die Nabelschnur sind Museumsstücke.»

Philippe ist französischsprachig und ich frage ihn: «Wie fühlst du dich in der Gruppe?» Er sagt begeistert: «Sehr gut. Es ist eine ausgeglichene Gruppe. Zur Sprachproblematik habe ich etwas Bedenken im Fall einer schwierigen Situation. Ich wünsche, dass nur eine Sprache für die wichtigsten Wörter, z.B.

Knotentechnik, Flaschenzug, benützt wird. Mein Ziel ist es, die Einführung in Fels und Eis zu erlernen und auch anzuwenden. Dies habe ich teilweise bereits erreicht.»

Emmanuelle und Therry Schraut, Französisch sprechend. «Wir haben viel gelernt. Unser Ziel war die Sicherheitsbasis und Technik. Wir verstehen alles und fühlen uns sehr wohl.» Emmanuelle meint, sie sei noch unsicher in der Seilhandhabung. Auch hier gilt: Übung macht den Meister. Sie beide sind begeistert, wie wir uns umorganisiert haben. Sie erleben Ruedi, unseren Führer, sehr professionell, und überhaupt sei das Ganze von der Tourenleiterin sehr gut organisiert worden.

Ruedi Kellerhals frage ich spontan nach seinen Eindrücken. Er erzählt mit leuchtenden Augen: «Es hat Spass gemacht. Sehr speziell war die Zweisprachigkeit. Die hohe Flexibilität und die sehr gute Zusammenarbeit mit dir, Ursula, und Charly. Ein herzliches Dankeschön, dass ich für die Sektion Bern führen darf. Es verbindet mich mit der Region.»

Das Gute
liegt so nah.

VALIANT
BANK

NÄHE, DIE SIE WEITER BRINGT.

Alpenblumenwoche der Veteranengruppe in Zermatt

29. Juli – 4. August 2007

Botanischer Leiter: Otto Hegg

Technischer Leiter: Hanspeter Rütli

Teilnehmende: 4

Unterkunft: Hotel Daniela, Nachtessen im Hotel Julen

Bericht: Christian Brunold

Touren:

- 30.7. Zermatt (1620 m) – Blatten – Zmutt (1936 m) – Hubel (1946 m) – Herbrigg (1754 m) – Zermatt
- 31.7. Sunnegga (2288 m) – Blauherd (2571 m); Unterrothorn (3104 m) – Furggji (2981 m) – Oberrothorn (3414 m) – Unterrothorn
- 1.8. Riffelberg (2582 m) – Rotenboden (2815 m) – Usser Gornerli (2695 m) – Gornergrat (3090 m)
- 2.8. Sunnegga (2288 m) – Findelen (2051 m) – Ze Seewjien (2296 m) – Rif-felalp (2211 m)
- 3.8. Furi (1867 m) – Stafel (2199 m) – Schwarzsee (2583 m)
- 4.8. Trockener Steg (2939 m) – Gandegg (3029 m) – Trockener Steg

Ein Riesenprivileg. Die hervorragenden Leiter, die gut harmonisierende Gruppe und die unvergesslichen Wanderungen in einer traumhaften Gegend weckten bei uns jeden Tag aufs Neue das Gefühl, ausserordentlich privilegiert zu sein. Um unser Glück vollkommen zu machen, kam dazu noch eine einzigartige Alpenflora: Aufgrund der geografischen Lage und des günstigen Klimas entwickelte sich Zermatt zu einem botanischen «hot spot» mit etwa 900 Pflanzenarten unter und 400 über der Waldgrenze. Bei dieser Vielfalt war wichtig, dass Otto Hegg es verstand, eine Auswahl zu treffen und die Vermittlung von neuen Pflanzenarten unserem durchs Alter reduzierten Aufnahmevermögen anzupassen. Dabei motivierte er uns nicht nur dazu, die Pflanzen genau anzuschauen, sondern auch zu riechen, zu fühlen und zu schmecken. Ausserdem machte er klar, wie Pflanzenarten ihren physiologischen Eigenschaften und den Umweltbedingungen entsprechend Pflanzengesellschaften bilden. Weil dabei vor allem auch der Säuregrad des Bodens wichtig ist, konnte uns Otto zeigen, wie sich aufgrund der auf einem Areal wachsenden sogenannten Zeigerpflanzen entscheiden lässt, ob der Untergrund sauer (Silikat) oder basisch (Kalk) ist. Da Otto stets interessiert und geduldig auf unsere Fragen einging und auch genügend Zeit für Wiederholungen einräumte, konnten wir unsere Pflanzenkenntnisse mindestens vorübergehend signifikant erweitern. Wichtiger als dieses Wissen war ihm aber eindeutig unsere Freude an der Schönheit der Alpenflora.

Botanische Höhepunkte. Diese Freude erlebten wir bereits beim Anblick von Pflanzenarten wie Enzian und Männertreu. Beglückender wirkte die Entde-

ckung weniger häufiger Arten wie Edelweiss, Simsenlilie oder Mondraute. Ein noch stärkeres Glücksgefühl kam auf, wenn uns Otto auf eine seltene Pflanze hinwies wie etwa auf dem Gornergrat, wo er den Himmelsherd mit seinen wunderschönen dunkelblauen Blüten fand. Ein Höhepunkt für die an grossen Seltenheiten Interessierten unter uns war die Schnee-Edelraute auf dem Oberrothorn, welche in der Schweiz nur in der Gegend von Zermatt vorkommt.



Findige Teilnehmende. Vor der Besteigung des Oberrothorns weckte Otto Hegg mit folgenden Angaben unseren Sucheifer: 1923 fand der Botaniker Braun-Blanquet im Hang unterhalb des Gipfels 28 Pflanzenarten, 1975, nach Inbetriebnahme der Kabinenbahn aufs Unterrothorn, entdeckte Otto selber zusammen mit einer Gruppe von eingefuchsten Botanikern noch 3 Arten. Wie viele Arten würden wir wohl noch finden? Es waren 8! Der anfängliche Rückgang ist wahrscheinlich auf den Anstieg der Zahl

rücksichtsloser «Gipfelstürmer» nach der Bahneröffnung zurückzuführen, die von uns entdeckte Zunahme beruht möglicherweise auf einer grösseren Rücksichtnahme der Berggänger auf die spärliche Flora. Es wäre wohl vermessen anzunehmen, dass wir die besseren Sucher waren als Ottos Botaniker, auch wenn für uns alle klar ist, dass wir mit Dorli Voirol eine nur sehr schwer über-treffbare Sucherin in der Gruppe hatten.

Planierungen. Die grosse Zahl von Transporteinrichtungen weist darauf hin, dass Zermatt vor allem auch eine Winterdestination ist. Zur Unfallverhütung wurden dazu vielerorts Geländeplanierungen nötig, welche allerdings zur Vegetationsvernichtung führten. An einer Stelle, wo durch Aussaat einer Samenmischung eine Wiederbegrünung eingeleitet worden war, demonstrierte Otto Hegg, dass dabei nicht nur standortgerechte Arten verwendet wurden. Nach seinen Erfahrungen lässt sich unter der Waldgrenze das Gelände bei extrem günstigen Verhältnissen in zwei Jahren wieder begrünen, über der Waldgrenze hingegen wird in etwa 20 Jahren nur ein Deckungsgrad von etwa 20% erreicht, wobei sich kaum mehr ausgesäte Arten feststellen lassen. Für eine 100%-Deckung dürften weit über 100 Jahre nötig sein. Bei dieser Situation kamen in der Gruppe selbstverständlich ökologische Bedenken zum Fahren auf planierten Pisten auf, besonders wenn noch die ausgehobenen Gräben in Betracht gezogen wurden, in welche Wasserröhren für die Beschneigung verlegt wurden. Andererseits hätte unsere Alpenblumenwoche wohl grundlegend anders organisiert werden müssen, wenn wir auf die Benützung der Transporteinrichtungen hätten verzichten müssen.

Besuch im 5-Sterne-Hotel. Dank der beeindruckenden Sozialkompetenz und der beachtlichen Flexibilität von Hanspeter hatten wir neben den Wanderungen auch Gelegenheit, an der lokalen Feier zum 1. August teilzunehmen und das Dorfmuseum zu besichtigen, in welchem die Geschichte von Zermatt präsentiert wird, insbesondere auch das bei der Erstbesteigung des Matter-

horns gerissene Seil. Ausserdem erlebten wir einen eindrücklichen Besuch im 5-Sterne-Hotel «Zermatterhof» mit einer Einführung durch den Bürgergemeindepräsidenten und einer Besichtigung von Zimmern und des Wellnessbereichs. Ein Doppelzimmer ist für Fr. 3000.– zu haben, eine Suite für Fr. 30 000.–, pro Tag! Glückliche Gäste, die diese Preise bezahlen können?!

Dank. Wir danken den beiden Leitern für die unvergessliche Woche ganz herzlich. Bereits heute freuen wir uns auf die Alpenblumenwoche vom 13. bis 20. Juli 2008 in Davos. Wenn daran mehr botanisch interessierte Kameradinnen und Kameraden teilnehmen würden als dieses Jahr, hätten wir das gute Gefühl, ein Riesenprivileg mit anderen teilen zu dürfen.

Veteranen-Bergwanderung, Simplon

23./24. August 2007

Tourenleiter: Mico Quaranta

Teilnehmer: Marianne, Jürg, Bernhard, Christian, Pierre, Heinz, Hans

Bericht: Hans Gnädinger

Route:

Alpe Veglia (1760 m ü.M., I) – Bortellücke (2742 m ü.M.), Übergang I-CH – Bortelhütte (2107 m ü.M.) – Berisal (1525 m ü.M.)

Die Startverschiebung infolge der vorausgesagten Schlechtwetterphase hat sich als richtig erwiesen. Die Tour wurde Donnerstag–Freitag durchgeführt. Alle Transporte mit ö.V. Als Teilnehmer ist uns spätestens im Bahnhofareal in Brig bewusst geworden, welche ausgezeichneten Kenntnisse unser Tourenleiter Mico bezüglich Reisen in südlichen Gefilden besitzt. Nach der Simplontunnel-Fahrt wurde unsere Anreise ab Iselle in einem Kleinbus via Varzo bis S. Domenico, 1403 m ü.M., fortgesetzt. Die vorgesehene Sesselliftfahrt konnte wirklich nur durch die umfassenden Orts-, Personen- und Anlagekenntnisse unseres «Touren-Zauberers» Mico erfolgen. Sie führte uns in schwachem Nieselregen in zwei Etappen auf die Alpe Ciamporino, 1936 m ü.M. Von hier aus starteten wir bei nun trockenem, aber kühlem Wetter zu einer wunderschönen Höhenkurven-Wanderung zu den Alpsiedlungen La Balma. Die alten Häuser sind absolut stilecht saniert, gut unterhalten und werden vorwiegend als Ferienhäuser benutzt. Der Weg führte uns weiter durch Lärchenwald zu unserem Tagesziel, dem Berghaus Fonte auf 1765 m ü.M.

In diesem schön gelegenen Berggasthaus auf der Alpe Veglia wurde uns ein neues Fussbekleidungsstück vorgestellt – die «Homo-alpina-Finken». Es stellte sich schnell heraus, dass nur eingefleischte «Kneipp-Gesundheitsanhänger»

den Finkengebrauch (nur ohne Socken!) fehlerfrei beherrschen. Verpflegung und Unterkunft waren ausgezeichnet. Allerdings unserem Wirt den Wunsch zu erfüllen, ein typisches Schweizerlied zu singen, endete in einer mittleren Katastrophe! Dafür unterhielt er uns mit spannenden Schmugglergeschichten, die sich vor noch gar nicht so langer Zeit in diesem Landesgrenzbereich abgespielt haben. Nach erholsamer Nacht und gutem Morgenessen konnten wir den Hochtalboden als einladende Einlaufstrecke für den heutigen Aufstieg in Angriff nehmen. Alsdann stiegen wir durch lichten Lärchenwald in Richtung Rebbiogletscher und Bortellücke. Das sehr gute Wandertempo und die ebenfalls gut ausgewählten Marschhalte ermöglichten uns, auch die prachtvolle Bergwelt zu bestaunen. Auch drei grosse Steinbockrudel auf ihrem Morgenausgang konnten wir aus nächster Nähe beobachten. Im Bereich der Felspartien trafen wir Neuschnee von den letzten Schlechtwettertagen an: auf der Südseite 10–15 cm, nordseits 15–25 cm, zum Teil gefroren, was uns aber ein gutes, im oberen Passübergang gesichertes Absteigen ermöglichte.

Ein starker und kalter Wind vertrieb uns von der Bortellücke, und so stiegen wir sogleich zum Bortelseeli ab, mussten aber auch dort nach einem Windschattenplatz suchen, um endlich an den Inhalt unserer Proviantsäcklein zu kommen. Über Schafweiden stiegen wir dann zu der schön gelegenen und bewarteten Bortelhütte ab, wo wir uns mit ausgezeichneten Hüttenwart-Spezialitäten verpflegen konnten. Nach einer sonnigen Erholungsrast steigen wir über Löüb, Tamatte nach Berisal an der Simplonstrasse ab, und mit dem ö.V. gings via Brig heimwärts nach Thun und Bern.

Für die ausgezeichnete Führung von Mico Quaranta ganz herzlichen Dank. Vielen Dank auch für die gute Kameradschaft und Stimmung der Teilnehmer.

Conquest of Paradise: Sportklettern am Furkapass

1. /2. September 2007

Tourenleiter: Urs Weibel

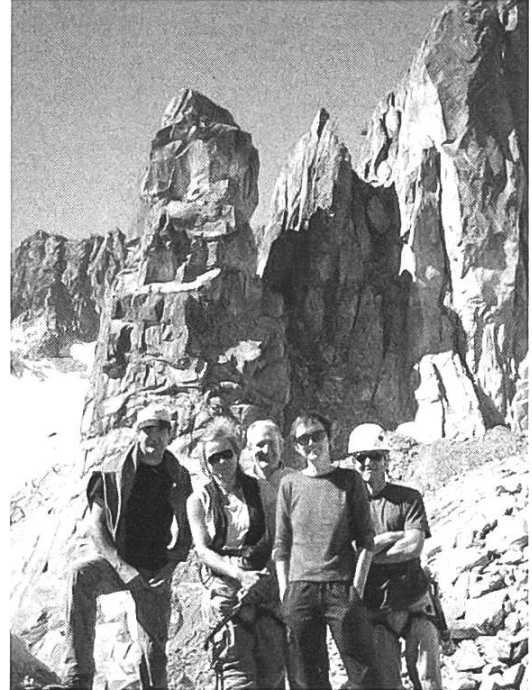
Teilnehmende: Erika Loser, Kathrin Fankhauser, Katharina Jakob, Patrick Uffholz, Franz Xaver Schubiger

Bericht: Katharina Jakob

Gegen die vom Tourenleiter vorgeschlagene Programmänderung gab es keine Opposition. Wir waren Urs dankbar, dass er uns nicht am Furkapass im Nebel frieren liess. Lieber genossen wir den milden Spätsommertag im «Rotchnubel» oberhalb von Brig oder schwitzten in den steilen Routen im «Trämül». Erst gegen Abend stiegen wir vom Furkapass zur heimeligen Sidelenhütte auf, ge-

rade so, dass wir nicht zu spät zum Z'Nacht kamen. Es wäre sonst wirklich schade gewesen: Das Essen war einen Applaus wert.

Der nächste Morgen war so strahlend schön, dass es keine Ausrede mehr gab. Wir machten uns auf zu dem freistehenden Felsturm mitten im Sidelengletscher, dem «Hannibal-Turm». Die (einfachste) Route auf den Gipfel heisst Conquest of Paradise (5c+), und da selbst ich (fast) nichts an der Absicherung auszusetzen hatte und noch weniger am Fels, am Wetter und an der Aussicht, war die Kletterei ein vollkommener Genuss – ein echtes Paradies für Granit-Fans!



Wer nicht vorher den neuen Plaisir-Ost-Führer studiert hat, macht allerdings grosse Augen, wenn er auf den Gipfel kommt und dort die nette rote Bank mit dem Postauto-Haltestellen-Schild und dem aktuellen Fahrplan sieht. Wir setzten uns auf die Bank und warteten auf das Postauto – bis wir lasen, dass man es am Vortag hätte telefonisch vorbestellen müssen. So blieb uns nichts anderes übrig als wieder abzuseilen ...

Unser Chef hätte gern noch ein skurriles Gipfelfoto auf der «Hanibank» geschossen, doch niemand hatte einen Fotoapparat mitgenommen. Echt schade! Offensichtlich waren jedoch unsere Gehirnfunktionen durch die Höhe reduziert. Erst unten am Wandfuss kam die plötzliche Erleuchtung: «Sag mal, Urs, du hattest doch sicher dein Handy dabei?» – und unser Tourenleiter wurde aufgeklärt, dass man mit den meisten heute gebräuchlichen Handys, so auch mit seinem – fotografieren könne. Das (Leider-nicht-Gipfel-)Foto soll als Beweis dafür dienen.



Bergrestaurant Kübelialp

Fam. Walker

Tel. 033 744 98 98
oder 033 744 42 39

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Saanenland!

www.kuebeli.ch

Senioren-Bergwanderung, Gärsthorn (2964 m ü.M.)

5./6. September 2007

Tourenleiter: Linus Zimmermann

10 Teilnehmende

Bericht: Peter Fluri

Bilder: Thomas Benkler, Jürg Trick

Höhepunkte am ersten Tag waren die zum Teil jahrhundertealten «Wasserleiten» oder «Suonen» des Gredetschtals. Sie sind im steilen Gelände kunstvoll in Felsen gehauen oder als «Holzchänil» an Wänden aufgehängt und leiten die munter sprudelnden Bächlein vom Mundbach kilometerweit in die «Sunnig Halden» von Birgisch und Mund.

Die Fuss-Tour begann in Birgisch, das wir von Bern aus mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in weniger als 2 Stunden erreichten. Um 10 Uhr stiegen wir in einer Viertelstunde auf zur «Oberschta» (oberste Suone, etwa 1200 m ü.M.). Linus erklärte, dass eine Akte aus dem Jahr 1684 bereits die Zuteilung des Wassers regelte. Man nimmt an, dass die «Leite» noch wesentlich älter ist. Sie wurde 1932–1934 umfassend renoviert. Dabei wurden Abschnitte mit schwer zugänglichen «Chäneln» an Felswänden ausser Betrieb gesetzt und in begehbare Tunnel in den Fels verlegt. Wir zählten 8 Tunnel. Für die Begehung sind eine Taschenlampe und gebückte Haltung zu empfehlen. Ein «Cher» (Umgang, bis jeder berechnigte Bauer Wasser erhalten hat) dauert heute 14 Tage.

Wir folgten dem eindrucklichen Bauwerk während einer guten halben Stunde bis zum Mundbach, von dem das «Wasser – Kostbares Nass» (Buch von Maurus Schmid, Rotten-Verlag 2004) abgezweigt wird. Hinten im Tal leuchtete der Gredetschgletscher mit der Pyramide des Nesthorns und dem Felsporen des Gredetschorlis.

**«Wysse Suone»
im Gredetschtal.**



Talauswärts führte uns Linus auf der Westseite entlang der abenteuerlichen «Wysse Suone» (Länge 7,2 km, zur Bewässerung von Mund, erstmals 1462 in einem Teillakt erwähnt). Auch hier verläuft das Weglein auf der Aussenseite des Bächleins über steilen Hängen und Felswänden. In den 17 Tunneln (auch aus den Jahren um 1930) geht man gebückt auf Brettern, die über die Wasserrinne gelegt sind. Bei Zienzhischinu erreichten wir wieder die «Sunnig Halden». Hier befin-

det sich auch das Portal eines öffentlich begehbaren Stollens mit einer neuen Wasserleitung (erstellt 1994–95, Länge 1120 Meter), der in gerader Linie ins Gredetschtal führt.

Von Zienzhischinu (1473 m) folgten wir nicht mehr der Suone, sondern nahmen den Weg bergwärts über Ewigschmatte–Horumatte–Abzweigung rechts–vorbei an Wildhüterhütte–Bättchrizji (2171 m). Dies ist ein Felsporn mit einem Kreuz und grossartiger Aussicht auf das Rhonetal und seine südliche Bergwelt. Von hier aus erreichten wir in einer guten Viertelstunde nach 17 Uhr die Alp Brischeru (2020 m) und unsere Herberge, eine stilvoll renovierte Alphütte, die uns ein Freund von Linus zur Benützung überliess. Erstaunlich schnell verbreitete der Holzherd gemütliche Wärme. Beim Apéro und einem feinen Menü aus mitgebrachten Zutaten liessen wir die Erlebnisse des Tages nochmals aufleben. Gefordert wurden wir von Linus in einer Lektion über den Walliser-Dialekt. Im folgenden Satz eines Hirtenbuben konnten wir kein einziges Wort verstehen: «Dum a gschentigu Neschi a Ziggubuscha aTilo gipfiggot.»*



**Gipfelsicht vom
Gärsthorn-
Südgipfel.**

Mit Kappe und Handschuhen ausgerüstet, begannen wir am Morgen um 6.30 Uhr den Aufstieg über den gefrorenen Weg Richtung Mälchgrat. Bald leuchteten die Gipfel der Mischabel- und Monte-Rosa-Gruppe und natürlich das Weisshorn in den ersten Sonnenstrahlen auf. Beim Punkt 2602 genossen wir die Aussicht ins Bietschtal und zur steilen Pyramide des Bietschorns. Weiter folgten wir einem Weglein, das noch ein Stück in die Richtung des Nordgipfels des Gärsthorns führte und sich dann verlor. Wir stiegen über steinige Alpinrasen auf den Südwestgrat und erreichten um 9.30 Uhr den Nordgipfel (2964 m). Der wellenförmige Gipfelkamm erstreckt sich mehr als 300 Meter in der N-S-Richtung und besteht aus Fels und Blockfeldern. Er fällt nach Osten steil ins Gredetschtal ab, nach Westen neigt er sich weniger steil zum Hochtal namens Brischerchumma. Für die Überschreitung des Grats zum Südgipfel (2926 m) braucht man an einigen Stellen die Hände (T3).

Hier genossen wir eine ausgiebige Rast, nicht nur zur Stärkung, sondern auch zum Betrachten des eindrucklichen Panoramas. Das Gärsthorn reicht von der Bernerseite auffällig nahe an das Rhonetal zwischen Brig und Visp heran.

Der Abstieg erfolgte über ein anfänglich steiles Weglein über die Südostflanke zur Alp Brischeru. Weiter ging es über Sättle, Salwald, Färchu nach Mund. Und es wäre keine richtige «Linus-Tour» gewesen, wenn wir auf dem mächtigen «Mundstein» oberhalb des Dorfes nicht noch ein paar alten Sagen gelauscht hätten. Begeistert über die «Sunnig Halden» und mit grossem Dank an Linus bestiegen wir um 16.30 Uhr in Mund das Postauto.

* Einer naschhaften Ziege einen Kürbiskern an die Zitze gespickt.

Hochtour der Subsektion Schwarzenburg auf das Gspaltenhorn (3436 m)

15./16. September 2007

Teilnehmende: Markus Messerli (Tourenleiter), Seilschaft 1; Markus Tanner, Seilschaft 2; Marc Jacquemet, Seilschaft 3; Chruge Joder, Seilschaft 1; Henne Riesen, Seilschaft 4; Anita Mischler, Seilschaft 2; Adi Schindler, Seilschaft 4; Christoph Hurni, Seilschaft 3

Mit dem Zug ging es von Bern (Abfahrt 11.39 Uhr) über Spiez nach Reichenbach im Kandertal und weiter mit dem Postauto auf die Griesalp (Ankunft 13.18 Uhr).

Griesalp (1408 m) – Oberi Bundalp (1840 m) – Bundläger (1913 m) – neue Brücke unterhalb des Gamchigletschers – Moränenweg rot-weiss markiert – Gspaltenhornhütte SAC (2455 m).

Übernachtung in der Gspaltenhornhütte des SAC.

Gspaltenhornhütte SAC (2455 m, etwa 5.45 Uhr) – Bütlassesattel (3020 m) – Böse Tritt (3224 m) – Gspaltenhorn (3436 m, 10.20 Uhr) – Böse Tritt (3224 m) – Bütlassesattel (3020 m) – Gspaltenhornhütte SAC (2455 m, 15.00 Uhr) – Gamchi (1672 m) – Golderli (1440 m, 16.55 Uhr) – Griesalp (1408 m).

Mit dem Postauto (Abfahrt 18.22 Uhr) zurück nach Reichenbach im Kandertal und weiter mit dem Zug nach Thun.

Nachdem Anita und ich in Bern nur zu zweit in den Zug gestiegen waren, trafen wir den Rest der Gruppe im Postauto auf die Griesalp. Von der Griesalp ging es recht zügig zur Obere Bundalp, wo wir ein erstes Mal Pause machten im Gasthaus. Nun folgten wir dem neu angelegten Weg zur Gspaltenhornhütte. Der Umweg über die Bundalp ist sehr lohnenswert, weil man dann bei den neuen Brücken unterhalb des Gamchigletschers vorbeikommt, welche einen schönen Tiefblick in die Schlucht erlauben. Auch das Gletschertor, welchem wir einen kurzen Besuch abstatteten, ist sehr eindrücklich.

Phantombild – unserer Gruppe im Aufstieg auf der Moräne.



Weiter ging es über den Moränenweg bis zur Gspaltenhornhütte, wo wir noch etwa 30 Minuten Sonnenschein auf der Terrasse genossen, ehe sich die Sonne hinter der «Wildi Frau» verabschiedete. Hier trafen wir übrigens auch noch Marc, das letzte fehlende Mitglied der Gruppe.

Das Abendessen war sehr fein: es gab Suppe, Salat, Braten und Kartoffelstock und Dessert. Da die Hütte voll belegt war, wurde in zwei Etappen gegessen. Wir hatten jedoch einen Sonderstatus und durften hocken bleiben. Am

Abend folgte noch kurz die Lagebesprechung für den folgenden Tag, wo auch die vier Zweier-Seilschaften aufgeteilt wurden.

Das Schlafen im grossen Zimmer mit etwa 40 Leuten ging wohl für alle so-so la-la, wie der allgemeine Erfahrungsaustausch am Morgen ans (noch nicht ganz) Tageslicht brachte.

Um 5.15 Uhr weckte uns Marc, der schon irgendwann vorher aufgestanden war, und wir gingen in den Essraum zum Morgenessen, nachdem wir uns einen kurzen, aber heftigen Monolog in einem lustigen Dialekt aus der zweiten Bett- etage angehört hatten übers Packen und andere Sachen. Die Ursache blieb uns schleierhaft, da wir weder gesprochen noch übermässig Lärm verursacht hatten. Aber ich denke, der engagierten Rednerin ging es nach ihren Worten auch wieder besser und sie schlief sicher ganz beruhigt wieder ein.

«Chrüge», Anita und Marc waren schon früher fertig mit Essen und Packen und gingen vor bis zum Bütlassesattel (3020 m). Bis hierhin ist die Tour auch für Wanderer sehr empfehlenswert, für den eher beschwerlichen Aufstieg wird man mit einer fantastischen Aussicht Richtung Eiger–Mönch–Jungfrau und Blüemlisalpgruppe entschädigt.

Wir machten uns etwa 15 Minuten später auf den mühsamen Weg bis da hoch, über loses Geröll und Schutt. Oben angekommen, gingen wir schnurstracks an den drei Vorgängern vorbei, ohne sie zu bemerken, weil wir dachten, sie seien schon weiter oben. Wir waren sehr erstaunt, als sie plötzlich hinter uns hochkamen.



Gipfelimpressionen.

Die glücklichen Tourenteilnehmer/innen**Markus****Markus****Anita****Chrüge****Adi****Chrigu****Henne**

Vor dem Grat seilten wir uns an und nun ging es über den Grat, welcher nicht allzu ausgesetzt ist. Der Abstieg durch eine schmale Rinne war vor allem für den Rucksack eine Strapaze. Nun ging es den zahlreichen Fixseilen entlang hoch über den «Steilen Tritt» bis auf den Grat und dann über diesen bis auf den Gipfel. Die Steigeisen brauchten wir nicht, da der Schnee schön griffig war. Auf dem Gipfel hatten wir einen fantastischen Ausblick bei wolkenlosem Himmel, wobei das Mittelland wie üblich unter einer bräunlichen Dunstglocke lag: Wir waren insgesamt etwa 16 Personen auf dem Gipfel.

Der Abstieg ging auch recht schnell und gut, wobei gewisse Drückeberger und Überholstresser ein wenig nervten. Die Wanderstöcke im vorgeschobenen Depot blieben vorerst liegen, «Henne» und «Adi» bügeln aber diesen Fehler zum Glück wieder aus. Ein grosses Dankeschön auch noch an dieser Stelle an die beiden. Übers Geröllfeld ging es wieder zurück vom Bütlassesattel zur Gspaltenhornhütte zum ersten Feierabendbier. Dann weiter über den normalen Hüttenweg zurück zum Golderli, wo wir uns die Zeit bis zur Abfahrt des Postautos mit diversen Getränken verkürzten.

Markus Tanner und Marc gingen von hier mit dem Auto zurück, der Rest der Gruppe nahm das Postauto nach Reichenbach und für die Weiterfahrt den Zug nach Thun, wo sich dann die Nachhausewege trennten.

Wir verbrachten zwei wirklich wunderschöne Tage bei bestem Wetter und bester Laune in den heimischen Berner Bergen. Vielen Dank an dieser Stelle an unseren Tourenleiter Markus Messerli, welcher diese zwei Tage vortrefflich organisiert hat inklusive des super Wetters.

Weitere Fotos sind zu finden unter www.jacquemet.ch und www.flickr.com.

Alte Häuser haben Charme



Einzelreparaturen oder eine Gesamtsanierung? Ein Sanierungskonzept zeigt wie der Komfort gesteigert wird, der Charme erhalten bleibt, und das Portemonnaie geschont wird.

sorgfältig geplant - gut gebaut

Weiss + Kaltenrieder AG
Architekturbüro SIA
Wylersstrasse 61, 3014 Bern
031 / 332 30 71

Impressum

Bern, Nr. 6, 2007, 85. Jahrgang
Erscheint 8-mal jährlich
(davon 2 Doppelnummern)
Zustellung an alle Sektionsmitglieder

Redaktion

Text- und Bildbeiträge an:
SAC Sektion Bern
Postfach, 3000 Bern 7
E-Mail: redaktion-cn@sac-bern.ch
www.sac-bern.ch

Gestaltung

Umschlaggestaltung, typografisches Konzept:
Jenny Leibundgut, Visuelle Gestaltung, Bern

Realisation

Rub Graf-Lehmann AG, Bern

Inseratenannahme, Druck, Versand

Rub Graf-Lehmann AG, Bern
Presseverlag
Murtenstrasse 40, 3001 Bern
Tel. 031 380 14 90
E-Mail: presseverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte, Todesfälle an

Urs Bühler, Mitgliederverwaltung
Kilchgrundstrasse 23, 3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 54 54
E-Mail: mgv@sac-bern.ch

Nr. 7/8, Dezember 2007/Januar 2008

Erscheint am 23. November 2007
Redaktionsschluss: 26. Oktober 2007
Redaktion: Monika von Allmen
Tel. 032 393 11 45

Nr. 1, Februar 2008

Erscheint 25. Januar 2008
Redaktionsschluss: 21. Dezember 2007
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28



Basel Bern Lörrach Luzern Zürich
www.eiselin-sport.ch
3011 Bern **NEU:** Monbijoustrasse 6
+ Smiley-Shop: Monbijoustrasse 20
Tel. 031 381 76 76 Fax 031 381 88 57
eiselin@eiselin-sport.ch

GRANIT

Küchenabdeckungen

Schiefer

- Cheminées
- Tischplatten
- Bodenplatten
- Treppentritte
- Simse

Schiefertafelfabrik **Naturstein**
Frutigen AG **Schiefer**
Granit

3714 Frutigen, Lötschbergstr. 18
Telefon 033-671 13 75, Fax 033-671 42 72



die kompetenten partner zur realisierung von bauvorhaben

heiniger & partner zutter architektur / planung
& partner AG & bauleitung

bahnhofstrasse 13 3125 toffen t 031 818 48 58 f 031 818 48 59
info@hzpag.ch www.hzpag.ch



SCHMIEDSTUBE

Zunftrestaurant & Tagungsort

Der neue Schmiedensaal bietet Platz für Anlässe jeder Art, von 10 bis 180 Personen;
direkt beim Stadttheater, hinter dem Kornhaus: Schmiedenplatz 5, 3011 Bern

Telefon: 031 311 34 61 / Fax: 031 311 52 44

E-Mail: info@schmiedstube.com

www.stoeckli.ch
Katalog kostenlos anfordern

10% SAC-Rabatt

3627 HEIMBERG

Stockhornstrasse 11
Tel. 033 437 02 12 • Fax 033 437 06 90

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 18.30 • Fr. Abendverkauf bis 21.00
Sa. 8.00 - 16.00



Wolhusen • Heimberg • Wädenswil • Wil/SG • Zuchwil • St-Légier s/Vevey • Kloten

AZB 3072 Ostermundigen

PP/Journal
CH-3072 Ostermundigen

Adressänderungen an:
Urs Bühler
Kilchgrundstrasse 23
3072 Ostermundigen

MANASLU-EXPEDITION

HÖHE: 8163 METER Ü. M.



LAGE: NEPAL

GEBIRGE: HIMALAYA

KOORDINATEN:

28° 53' 27" N 84° 54' 42" O

DATEN: 31.8.-13.10.2007

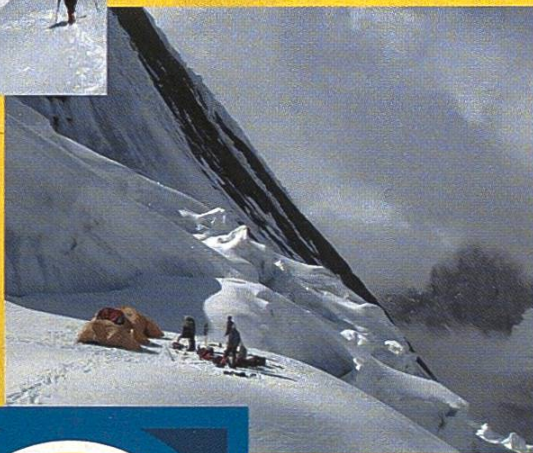
OUTDOOR-AUSRÜSTER:

GOBATREK

GENFERGASSE 11-17

SPEICHERGASSE 39

3011 BERN



4.9.2007

60 Träger haben wir. Jeder trägt 30 kg. 1,8 Tonnen Material werden nun also in die Täler des Gorkha getragen. Der Schweiss läuft bei Trägern und Teilnehmern gleichermaßen. Arughat erwartet uns auf 570 Metern ü. M. Nur noch 7593 Meter bis zum Gipfel des Manaslu!
Mischu Wirth,
Expeditionsleiter



WWW.GOBATREK.CH